

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	20 (1912)
<b>Heft:</b>	16
<b>Artikel:</b>	Die chinesischen Ärzte
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547140">https://doi.org/10.5169/seals-547140</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kurze Zeit aus, und wenn nicht rechtzeitig Abhülfe geschaffen wird, können solche Wärmestauungen zu den bedenklichsten Erscheinungen, ja sogar zum Tode führen. Hierbei mag die Frage des Hitzschlages erledigt werden: der Hitzschlag tritt ein, wenn die Wärmestauung zu groß wird. Ist die Unterkleidung durchnässt, so nimmt sie rasch eine hohe Temperatur an und wirkt dann genau so Wärme aufspeichernd, wie der bekannte Umschlag nach Brießniß. Falls gleichzeitig noch die Außen-

luft schwül ist oder die Kleidung zu eng, so daß der Körper nicht mehr genug Wärme, Wasserdampf und Kohlensäure abgeben kann, so tritt der Hitzschlag ein. Die Schweißabsonderung und das Wärmegefühl sind aber, ehe es dazu kommt, Maßstab für das Wohlbefinden des Wandernden. Die Schweißabsonderung nimmt übrigens, was wohl nicht allgemein bekannt ist, ab, wenn man im Wandern geübt ist.

### Die chinesischen Aerzte.

Aus den «Feuilles d'Hygiène» entnehmen wir einige interessanten Schilderungen über die Aerzte des himmlischen Reichs der Mitte, die Herr Dr. Cantlie, der mehrere Jahre in China weilte, mit Recht als Merkwürdigkeiten bezeichnet.

Zum Praktizieren braucht der chinesische Arzt kein von der hohen Fakultät ausgestelltes Diplom, doch ist er gehalten, gewisse in den medizinischen Lehrbüchern aufgestellten Regeln streng zu befolgen. Tut er dies nicht, so wird er unbartherzig enthauptet.

Das Spezialistenwesen blüht nirgends so, wie in China. Auch da haben wir einen Arzt für die Ohren, einen für die Augen, einen dritten für die Brust. Wenn z. B. ein Chirurg gerufen wird, um einem Patienten einen rostigen Nagel aus dem Bein zu entfernen, so tut er dies wohl, aber er übergibt den Patienten sofort dem Arzt für innere Krankheiten.

Nach Dr. Cantlie kannten die Chinesen den Blutkreislauf schon seit mehr als viertausend Jahren vor Christi Geburt. Sie machten

Leicheneröffnungen, Massagen und Operationen seit mehr als 2000 bis 3000 Jahren vor unserer Zeitrechnung. Daß sie zum Zweck leichterer Erkrankung Blatterngift auf Gesunde übertrugen, war schon seit Jahrhunderten bekannt.

Ihre Heilmethoden kommen bisweilen den unsern ziemlich nahe, und wenn sie z. B. von Katoplasmen nichts wissen, so wenden sie doch mit Vorliebe die Wärme an. Statt des Leinsamens legen sie eine lebende Ente auf, der sie vorher den Bauch aufgeschlitzt haben.

Im Gebrauch der Heilkräuter sind die chinesischen Aerzte mehr als naiv. So wenden sie z. B. Blumen und Früchte der Pflanzen an, sobald es sich um eine Erkrankung der oberen Körperteile handelt. Stiele und Blätter werden gebraucht für Affektionen der mittleren Körperteile und die Wurzeln für Erkrankung der tiefer gelegenen Körperteile.

Zedenfalls eine sehr sonderbare Auffassung und Anwendung der Maxime: Gleches mit Gleichen zu heilen.